

LESERBRIEFE

Zum Thema Logistiker an der B8 in Schwarzenbruck erreichte uns dieser Leserbrief.

Ein jeder Bauherr weiß, dass man vor dem Bau eines Hauses zunächst ein tragfähiges Fundament benötigt und sich erst anschließend um die Errichtung des Dachstuhles kümmern muss. Eine Gemeinde hat natürlich auch ihre Aufgaben und sollte dabei gewisse Reihenfolgen einhalten. Warum die Verantwortlichen der Gemeinde Schwarzenbruck hastig einem Logistikzentrum zugestimmt haben, um sich anschließend darüber zu wundern, dass ein sinnvolles Verkehrskonzept aufgrund dieser beschriebenen, jahrelangen, falschen Vorgehensweise nicht mehr möglich ist, lässt die Ein- und im besonderen die Anwohner nur mit dem Kopf schütteln. Fatal ist es dann allerdings, wenn man einen einmal begangenen Fehler, trotz besseren Wissens, nun ständig wiederholt und trotz unerträglichem Verkehrsaufkommens auf der B8 weiterhin einem Logistikzentrum nach dem anderen, scheinbar unbeeindruckt des anfallenden nächtlichen Lärms und der hohen Luftbelastung, zustimmt, als gäbe es kein Morgen.

In Zeiten, in denen die hohe Feinstaubbelastung durch Dieselfahrzeuge in aller Munde ist, kann man nicht nachvollziehen, warum eine Gemeinde mehrere Logistikzentren am Ende des Ortes genehmigt, wo doch der gesamte Verkehr durch Schwarzenbruck führt und die 40-Tonner einen ungleich höheren Feinstaubausstoß verursachen als ein gewöhnlicher Pkw. Ich fühle

mich jedenfalls in diesem Fall von unseren/m Volksvertreter eher getreten als vertreten

Norbert Dambaur
Schwarzenbruck

Leserbrief zum Artikel
„Entscheidung Fälln?“ vom
Samstag, 7. Oktober:

Das Vorhaben der Rodung des Waldes am Josef-Schlosser-Weg hat uns und viele Anwohner in diesem Wohngebiet schockiert. Für Wohnflächen und Kommerz muss wieder eine beträchtliche Grünfläche weichen. Ich empfinde die Aussage von Frau Reiwe als sehr fragwürdig, die dieses Waldstück als Steckerleswald abwertet.

Für uns Anwohner ist dieser Wald Lebensraum für viele Tierarten, eine grüne Lunge und Lärmschutz (Autobahn). Leider kann ich auch die Entscheidung unseres Gemeinderates nicht nachvollziehen, der mit acht zu eins Stimmen zugestimmt hat, dass noch mehr Grünflächen und Wald aus Feucht verschwinden sollen. Eigentlich sollte der Name „Feucht, der Markt im Grünen“ umbenannt werden in „Feucht, der Markt ohne Grün“. Es gibt noch einige Brachflächen im Gemeindebereich, auf denen gebaut werden kann, ohne einen intakten Wald zerstören zu müssen.

Außerdem finde ich die Aussage von Frau Fischer, diese zukünftige Reihenhaussiedlung als sozialen Wohnungsbau zu deklarieren, das Allerletzte. Sozial schwächer gestellte Familien ist es also zuzumuten, direkt

neben der Autobahn zu wohnen? (...) Aus unserer Sicht reicht es! Was zur Zeit an Flächen verschwindet und zugebaut wird, ist bedenklich! Auf Bauplätzen, auf denen ein Haus stand, werden zwei bis drei Häuser hingeklotzt, mit Schönheit und „Markt im Grünen“ hat das nichts mehr zu tun.

Jörg Wendefeuer (für die Familien
Wendefeuer und Beier),
Feucht

Leserbriefe sind keine redaktionellen Meinungsäußerungen. Kürzungen behalten wir uns vor. Aus Datenschutzgründen veröffentlichen wir nur den Namen und den Wohnort des Verfassers. Der Redaktion muss aber auch bei E-Mails die vollständige Anschrift mit Telefonnummer vorliegen. Ansonsten gelten diese Leserbriefe als anonym und können nicht veröffentlicht werden.

**Mein Land
dein Land**
N-LAND.de
DAS NÜRNBERGER LAND

WIR GRATULIEREN

in Schwarzenbruck: Theresia Tomic in der Dürrenhembacher Straße 15 zum 85. Geburtstag